

Handwerkskammer aktuell

Donnerstag, 12. Mai 2016

REGIONALAUFGABE DER HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

Nr. 9

Absolute Präzision

BESTMEISTERIN: Katrin Gaida schätzt das millimetergenaue Arbeiten

„Mein Beruf ist abwechslungsreich und vielseitig. Ich arbeite mit sehr jungen und auch älteren Menschen zusammen. Mal stehe ich in der Werkstatt und übe filigrane und millimetergenaue Arbeiten aus. Dann bin ich im Verkauf tätig und gehe auf Kundenwünsche ein. Die Verbindung zwischen Präzision auf der einen und menschlichem Einfühlungsvermögen auf der anderen Seite macht mich glücklich.“

So leidenschaftlich wie Katrin Gaida beschreiben wahrscheinlich nur wenige Menschen ihre Arbeit. Nach dem Abitur absolvierte sie von 2006 bis 2009 in Düsseldorf eine Ausbildung zur Augenoptikerin, die sie als Innungsbeste abschloss. 2009 wechselte sie ihren Arbeitgeber und ist bis heute in ei-

nem traditionellen Familienunternehmen in Krefeld beschäftigt.

In den Jahren 2014 und 2015 besuchte sie die Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung in Vollzeit. Das Angebot der Handwerkskammer Düsseldorf hat sie zufällig entdeckt. „Für mich sollte die Schule in der Nähe liegen und eine gute Verkehrsanbindung haben, so dass ein Internatsaufenthalt nicht notwendig werden musste. Außerdem sollte sich der gesamte zeitliche Aufwand des Schulbesuchs in Grenzen halten. Dies alles hat mir das ZVA Bildungszentrum Knechtsteden in Dormagen geboten“, so Katrin Gaida.

Der Kontakt zu ihrem derzeitigen Arbeitgeber riss während der gesamten Meisterschulzeit nie-

mals ab. „Ich habe von Montag bis Freitag die Akademie besucht und samstags dann im Betrieb gearbeitet, um den praktischen Bezug nicht zu verlieren“, so Katrin Gaida. „Ich würde alles wieder so tun. Die Schule war klasse! Nicht nur wegen der schönen Lernatmosphäre, sondern auch weil dort mit modernen Geräten und einer hochwertigen Ausstattung die Lerninhalte perfekt vermittelt werden konnten.“

Im Verlauf ihrer Prüfung musste sie eine Kundenanamnese simulieren und eine Augenüberprüfung bezüglich der Sehstärke vornehmen. Des Weiteren musste sie Screenings sowie Brillen- und Kontaktlinsenanpassungen vornehmen. Auch eine Kalkulation sollte ausgearbeitet und ein Fachgespräch bestanden werden. „Eine sich daran anschließende durchzuführende Skioskopie (eine objektive Methode der Sehstärkenbestimmung) rundete mein Prüfungsverfahren ab.“

Eine selbstständige Tätigkeit kommt für sie allerdings derzeit nicht in Frage. Sie erläutert dazu: „Momentan beziehe ich ein regelmäßiges Einkommen. Da ich mein Meister-Bafög, schnell zurückzahlen möchte, ist das für mich der sichere Weg. Mit der erfolgreich abgelegten Meisterprüfung bin ich aber dauerhaft unabhängig. Sollte ich mich einmal anders entscheiden, stehen mir alle Wege offen. Das ist ein gutes Gefühl und eine Form von Freiheit.“

MAA



Jahresbeste 2015 bei den Augenoptikern: Meisterabsolventin Katrin Gaida

Ziel: Selbstständigkeit

BESTMEISTER: Oliver Hoffmann wird den Betrieb seines Vaters übernehmen

Andere Berufswünsche hatte Oliver Hoffmann nicht. Für ihn war klar, dass er eine Ausbildung zum Zahntechniker absolvieren würde. Die ersten Eindrücke des Berufsbildes hat er im Unternehmen seines Vaters gewonnen.

„Schon als Kind besuchte ich meinen Vater in seinem Zahntechniker-Betrieb und durfte miterleben, mit welcher Leidenschaft er sich diesem Beruf hingab. Genau diese habe ich von meinem Vater übernommen und sie ist es, die mich zu Höchstleistungen antreibt“, berichtet Oliver Hoffmann begeistert.

„An meinem Beruf reizen mich die Feinmechanik und Präzision, mit der die Arbeiten ausgeführt werden müssen. Ich mache das gerne, denn ich bin gründlich, gewissenhaft und genau. Außerdem ist mir der Kontakt zu den Patienten und Zahnärzten sehr wichtig. Es freut mich, dass ich mit meiner Tätigkeit Menschen glücklich machen und zu einem unbeschwertem Lächeln führen kann“, schwärmt er.

Unmittelbar nach dem Besuch der gymnasialen Oberstufe hat er sich im Jahr 2007 für die Berufsausbildung zum Zahntechniker im Familienunternehmen entschieden. Zwei Jahre nach der Gesellenprüfung begann er mit dem Besuch der Meisterschule im Rahmen eines Vollzeitkurses. Diesen Weg wählte Oliver Hoffmann ganz be-



Jahresbeste 2015 bei den Zahntechnikern: Meisterabsolvent Oliver Hoffmann

wusst: „Mein Ziel war von Anfang an mit der erfolgreich abgelegten Meisterprüfung den Schritt in eine selbstständige Tätigkeit zu vollziehen. Ich möchte einen eigenen Betrieb mit angestellten Mitarbeitern leiten. Dort kann ich meine Ideen und Vorstellungen umsetzen. Das ist eine unglaubliche und nicht zu unterschätzende Freiheit.“

Momentan leitet er das Familienunternehmen noch zusammen mit seinem Vater. Irgendwann möchte Oliver Hoffmann den Betrieb übernehmen, um seinen Traum verwirklichen zu können. Gelingen wird ihm das sicher, besitzt er doch nach eigener Aussage eine Affinität zu Zahlen und Finanzen. Der Abschluss des kaufmännischen Teils seiner Meisterprüfung mit der

Note „sehr gut“ spricht für sich. „Ich denke, dass ich in der Lage bin, den betriebswirtschaftlichen Bereich einer Unternehmensführung gut zu erfassen. Außerdem stelle ich mich gerne neuen Herausforderungen“, sagt Oliver Hoffmann nicht ohne Stolz.

Den Lehrgang zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung empfand er als gut strukturiert und sehr lehrreich. „Ich habe innerhalb kürzester Zeit viele neue Erfahrungen sammeln und meine fachlichen Kompetenzen enorm erweitern können“, beschreibt Hoffmann seine Zeit in der Meisterschule. „Die Anforderungen waren wirklich sehr hoch. Aber genau das motivierte mich darin, täglich mein Bestes zu geben.“

MAA

Der „spät Berufene“

BESTMEISTER: Peter Joosten war mit 30 Jahren der Älteste in der Meisterschule

„An der Landwirtschaft faszinierten mich eigentlich immer die großen Traktoren und Maschinen. Ein von mir absolviertes Schulpraktikum bei einem Landmaschinen-Betrieb bestärkte mich darin, den Beruf des Landmaschinenmechanikers zu erlernen“, beschreibt Peter Joosten seinen beruflichen Weg.

Nach der Fachoberschulreife begann er im August 1999 seine Lehre im Unternehmen Peter Josef Schmetz GmbH. Dass er die richtige Entscheidung in der Berufswahl traf, stellte sich bereits im Rahmen seiner Gesellenprüfung heraus: Anfang des Jahres 2003 wurde er Jahresbester.

Trotz dieses Erfolgs wollte er seine Schul- und Lernzeit hinter sich lassen und ganz praktisch als Geselle seines Faches tätig sein, obwohl sein Berufsschullehrer schon zum damaligen Zeitpunkt viel Potential in ihm sah und den Besuch der Meisterschule empfahl. Nach einer etwa zehnjährigen Gesellentätigkeit entschied er sich letztlich doch für den Besuch der Meisterschule in Tagesform. „Ich wollte einfach die richtigen Weichen für meine berufliche Zukunft stellen. Wer weiß schon, was diese mit sich bringen wird. Außerdem dachte ich mir, dass das Lernen mit zunehmendem Alter auch nicht leichter werden wird“, begründet Peter Joosten seinen späten Entschluss, die Meisterprüfung abzulegen. „Trotzdem war ich wirklich sehr erstaunt, dass ich mit knapp

30 Jahren der älteste Teilnehmer im Meisterkurs war. Aus diesem Grunde bekam ich von meinen Mitschülern auch den charmanten Spitznamen ‚Opa‘ verpasst“, erinnert er sich schmunzelnd.

Im fachpraktischen Teil der Meisterprüfung musste Peter Joosten eine elektrohydraulische Schaltung anfertigen und diese mit Relais, Schalter, Sicherungen, Sensoren und Magnetspulen verbauen. Im Nachhinein stellt er fest: „Ich würde den Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung direkt im Anschluss an die Gesellenprüfung absolvieren. Mit meinem in der Ausbildung erworbenen Wissen am Ball zu bleiben und mir die vertiefenden Meisterkenntnisse anzueignen, hätte vieles vielleicht leichter gemacht.“



Jahresbeste 2015 bei den Landmaschinenmechanikern: Peter Joosten

Eine mögliche spätere selbstständige Tätigkeit schließt Peter Joosten zwar nicht aus, hat aber eine realistische Betrachtung der mit diesem Schritt verbundenen Umstände und persönlichen Einschränkungen. „In meiner näheren Umgebung haben einige Landmaschinenmechaniker-Meister eigene Betriebe gegründet. Vielleicht ist da kein Platz mehr für mich. Außerdem muss man gerade in meinem Beruf – und als Selbstständiger eher noch mehr – viel Freizeit opfern. Landwirte, die unseren Sachverstand benötigen, machen nicht um 17 Uhr Feierabend. Gerade in der Frühjahrsbestellung und in der Erntezeit muss auch mal bis spät in die Nacht und an den Wochenenden an den Landmaschinen gearbeitet werden.“

MAA

Faszinierende Vielfalt

BESTMEISTERIN: Ein Praktikum hat Katharina Arnold den Berufsweg gewiesen

Ihr Beruf beinhalte so viele Aspekte: Ob handwerkliche Arbeiten mit Holz, hygienische Versorgung, kreative Elemente in der Gestaltung von Trauerdrucksachen und Dekorationen oder kaufmännische Aspekte in Form von Buchhaltung. Bis hin zur Trauerpsychologie – und damit verbunden die Arbeit mit ganz unterschiedlichen Menschen. Die Lebensgeschichte und das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, faszinieren Katharina Arnold bis heute am meisten.

Bei einem Praktikum als 16-jährige Schülerin merkte sie, dass das „ihr“ Beruf war, in dem sie auch ihre Stärken besonders gut einsetzen konnte. Nach dem Abitur in Ingelheim im Jahr 2007 machte die junge Frau aus dem rheinland-pfälzischen Gau-Algesheim dann ihre Ausbildung zur Bestattungsfachkraft beim Bestattungshaus Fries in Ludwigshafen und besuchte die Berufsschule in Bad Kissingen. Und das mit großem Erfolg: Bei der Gesellenprüfung im Jahr 2010 wurde sie als Kammersiegerin der Handwerkskammer Kaiserslautern und als Landessiegerin in Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Es folgten zwei Semester Erziehungswissenschaften an der Johannes-Gutenberg-Universität, die ihr besonders im Hinblick auf den Umgang mit Menschen in Krisensituationen hilfreich waren. 2011 fand Katharina Arnold den Betrieb in Bad Kreuznach, in dem sie auch heute arbeitet und wo sie 2014, pa-



Jahresbeste 2015 im Bestattungsgewerbe: Katharina Arnold

rall zur Berufstätigkeit, die Fortbildung zur Bestattermeisterin aufnahm. „Familiär und betrieblich, aber auch finanziell und aus der persönlichen und beruflichen Entwicklung heraus bot es sich an, zu diesem Zeitpunkt damit zu beginnen.“ Denn die Meisterschule, die in Blöcken über rund einhalb Jahre absolviert wird, und den Beruf gleichzeitig zu stemmen, ist beinahe ein beachtliches Pensum.

Katharina Arnold meisterte diese Herausforderung mit Bravour. Einen Eindruck von der Komplexität der Aufgaben vermittelt ihr Meisterprüfungsprojekt: Dabei galt es Lösungen zu finden für eine Doppelbeisetzung eines Ehepaares, die in einer Burggruft beigesetzt werden sollten. Neben dem Ausmaß der Trauersituation der Angehör-

igen mussten auch die schwer zugängliche Burg und die Anzahl der erwarteten Trauergäste sowie eine Umbettung innerhalb der Gruft berücksichtigt werden. Die Ausarbeitung von Katharina Arnold in Form eines Projektbuches inklusive Durchführung mit Problemlösungen, genauer Kalkulation und Dokumentation, erstreckt sich über mehr als 60 (!) Seiten.

Wie viele junge Menschen, die aufgrund der Entfernung zwischen Meisterschule, Wohnort und Betriebsstandort teils weite Strecken pendeln müssen, fand auch Katharina Arnold die Zeit der Meisterfortbildung nicht immer leicht. Doch die 28-Jährige hat schon das nächste Ziel im Auge: auf dem Wege der Firmenübernahme die Selbstständigkeit zu erlangen. **FKE**

Keep cool: Kälte, Klima, Technik am Girls' Day

DÜSSELDORF: Aktion von Arbeitsagentur und der Soeffing GmbH



Ausbildungsleiter Patrick Tilmes zeigt Schülerin Jona, worauf es beim Löten ankommt

Typisch Ich!“ So der Titel der gemeinsamen Aktion der Arbeitsagentur Düsseldorf, der Firma Soeffing und der Thomas-Edison-Realschule anlässlich des diesjährigen Girls' Days.

Unter dem Motto „Keep cool – Kälte-Klima – Technik“ erhielten 12 Mädchen zunächst eine besondere Beratung im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit. Thema: die Vielfalt der handwerklichen Berufe. Gut informiert und inspiriert machten sich die Schülerinnen danach mit Bus und Bahn auf den Weg zum Unternehmen Soeffing Kälte Klima GmbH. Dort wurden sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern empfangen.

Zwei Auszubildende im dritten und eine im ersten Lehrjahr erzählten den neugierigen Mädchen, was sie persönlich besonders an dem Beruf der „Mechatronikerin für Kältetechnik“ begeistert.

Anhand einiger Vorführanlagen und diversen selbstgestalteten Löt- und Biegeübungen wurde den motivierten jungen Frauen dann dieser „coolste Job im Handwerk“ ganz praktisch nahegebracht. „Über die zukünftigen Bewerbungen für Praktika oder Ausbildungsplätze freuen wir uns schon jetzt“, so Patrick Tilmes, Ausbildungsleiter der Firma Soeffing.

Roland Schüller, Chef der Agentur für Arbeit in Düsseldorf, gab den Schülerinnen den Tipp: „Vergesst Rollenklischees und lernt am Girls' Day junge Frauen kennen, die genau das machen! Denn mehr als die Hälfte der Mädchen wählt aus insgesamt nur zehn verschiedenen Ausbildungsberufen aus. Damit schöpfen junge Frauen ihre Berufswahlmöglichkeiten nur unzureichend aus. Und den Firmen aus den gewerblichen-technischen Branchen fehlt allenthalben der Nachwuchs.“

Ehlert: Eine Kultur der Verantwortung neu beleben

Präsident Andreas Ehlert hielt beim Jahresempfang der Stadtverbände der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung des Kreises Mettmann einen Gastvortrag zum Thema „Eigentümerversorgung: Paradigma und Erfolg des Handwerks“.

Ehlert stellte in seinem Vortrag die These auf, dass in unserer Gesellschaft die Verantwortungskultur verloren zu gehen scheint. Der Handwerker als selbstständiger und persönlich haftender Unternehmer lebe in einer Gesellschaft der zunehmenden Haftungsbeschränkung. „Viele Menschen beanspruchen Freiheit, wälzen die Verantwortung aber auf andere ab“, so Ehlert.

Der voll haftende Unternehmer wirtschaftet hingegen konservativ und halte die Mitarbeiter im Unternehmen. Darauf gründe sich das Interesse des Handwerks an Ausbildung, langfristigen Kundenbeziehungen durch gute Arbeit und das Engagement in der Politik, in Vereinen und Verbänden.

Handwerker im Kreis Wesel investieren in den Klimaschutz

Wie Unternehmen beispielhaft ihren Energieverbrauch optimieren und den Klimaschutz fördern, davon konnte man sich im Rahmen einer Klimatour überzeugen, die das Zentrum für Umwelt und Energie im Rahmen der KLIMAWOCHE RUHR 2016 im Kreis Wesel organisiert hatte.

Stationen waren unter anderem die Bäckerei Dams in Wesel-Ginderich, in der bereits vor knapp 20 Jahren das erste Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen wurde. Oder die Reiner Stemmer Heizungs- und Solartechnik GmbH in Voerde, die beim Neubau ihres Betriebsgeländes konsequent auf eine energiesparende und klimaschonende Konstruktion gesetzt hat.



Goldener Ehrenring zum Abschied von Heinz Smets

Überrascht und auch ein wenig gerührt nahm Heinz Smets (r.) den Goldenen Ehrenring der Kreishandwerkerschaft Kleve aus den Händen des neu gewählten Kreishandwerksmeisters Ralf Matenaer in Empfang. Mit dieser Auszeichnung, die bisher nur wenigen Ehrenamtsträgern verliehen wurde, würdigte der Vorstand der Kreishandwerkerschaft die großen Verdienste des scheidenden Kreishandwerksmeisters. Der Name Heinz Smets war in den letzten 15 Jahren das Synonym für das Kreis Klever Handwerk. Unvergessen werden seine häufig sehr kurzen, aber immer prägnanten Statements bleiben, in denen er die Sorgen und Nöte der örtlichen Handwerksbetriebe seinen Gesprächspartnern aus Verwaltung und Politik ans Herz gelegt hat.

„Wir wollen Menschen wärmen, nicht Gebäude“

BOZEN: Auf einer internationalen Konferenz sprach Carlo Ratti über digitale Steuerungsmöglichkeiten beim Energieverbrauch

Carlo Ratti ist Architekt und Ingenieur, Forscher und Erfinder, und bringt all diese Facetten ein in seine Funktion als Direktor des „Senseable City Laboratory“ am Massachusetts Institute of Technology, der weltweit führenden naturwissenschaftlichen Universität in den USA. Das in der Fachwelt knapp „City Lab“ genannte Institut erhebt, wo und wie in Städten Energie „investiert“ wird. Ziel ist, diesen Energieverbrauch einer intelligenteren Steuerung zuzuführen – und massiv zu drosseln.

Die Forscher von der amerikanischen Ostküste sammeln Erkenntnisse nicht etwa auf Basis langatmig komponierter Versuchsreihen, sondern mittels „Daten von der Straße“. Und folgen dabei der Vision, neue Synergien zu finden. „Die Städte sind heute nach allen nur denkbaren sozialen und technischen Kriterien durchleuchtet. Du musst die Information nur abgreifen – und dir Gedanken über alternative Organisationsformen machen“, so Carlo Ratti in seinem Vortrag auf der Messe „Klimahaus“ in Bozen.

Professor Ratti erklärte die analytische Arbeit am Beispiel der Mobilitätsströme in einer Metropole. Die privaten Personenbeförderungsunternehmen in Los Angeles etwa zeichnen alle Taxibewegungen auf – aus Sicherheitsgründen. „Das Bewegungsprofil zeigt aber auch das immense Potenzial für Gemeinschaftsfahrten auf“, beschrieb Ratti den Grundgedanken.

Zu den Paradeuntersuchungen des City Labs für neue Anwendungslösungen gehört die Analyse von Abfallströmen, die Rattis Team mit Sensoren ausstattet. „Die Spur einer einfachen Containerladung Hausmüll aus Chicago ließ sich auf drei Kontinente – und in die Plastikseen auf den Ozeanen verfolgen.“ Zuständige Verwaltungen, mit diesem schockierenden Ergebnis konfrontiert, schwenkten auf regionale Verwertungskreisläufe um.

Ein Vorzug innovativer Datenkreisläufe: Menschen können anderen Menschen unmittelbar helfen – zum Beispiel, um gesünder zu leben. Auch so eine brillante Utopie Rattis. In den benachbarten Städten Shanghai und Shenzhen tragen heute Hunderte freiwilliger Probanden Sensoren am Körper, die die Luftverschmutzung analysieren. Ins Internet übermittelt, signalisieren die Daten auch anderen Bewohnern (und sich selbst), wo sie im Moment unbelasteter einkaufen können.

Ein anderer Arbeitsschwerpunkt des City Lab befasst sich mit punktgenauer Wärmeregulierung in Gebäuden. „Wir wollen Menschen wärmen, nicht leere Gebäude“, formuliert Ratti den Anspruch. Wärmezufuhr könne auch erst kurz vor dem Betreten von Personen ausgelöst werden, die eine Infrarotschranke durchlaufen. Per Bewegungssensoren ausrichtbare Heizstrahler „verfolgen“ diese anschließend. Auf ähnliche Verfahrensweisen lasse sich auch punktgenaue Kühlung erzeugen.

Digitale Effizienzforschung setzt massiv auf Computer-Simulation. Für einen Beratungsauftrag für die Stadt Barcelona, die ein bisheriges Gewerbequartier zu einem Wohngebiet umgestalten wollte, errechnete Professor Ratti modellhaft den Sonneneinfall auf einen zentral gelegenen dreieckigen Platz mit Süd-Gefälle, ermittelte die Stromausbeute, wenn dort Spiegel bestimmter Größe und Bauart die gebündelte Strahlung auf das Dach eines benachbarten Hochhauses leiten und photovoltaisch in Gebrauchsenergie verwandeln.

Eine bestechende energetische Gesamtkonzeption im städtebaulichen Maßstab, bis ins komfortable Detail: „Einen kleinen, abgewinkelten Lichtstrahl, durch den Kamin geleitet, können die Bewohner dann für das Kochen und Backen nutzen“, erläuterte Carlo Ratti ein zusätzliches Mikro-Verwertungsszenario. **KD**



Multikopter: Die (kleine) Revolution im Handwerk

Multikopter – ferngesteuerte Flugsysteme – ausgestattet mit modernsten Kameras, liefern gestochen scharfe Bilder aus der Vogelperspektive, innerhalb und außerhalb von Gebäuden. Als „fliegende Augen“ des Handwerkers sparen sie Zeit und Geld und bewegen sich schnell an Stellen, die sonst nur mit großem Aufwand zu erreichen wären. In vielen Bereichen werden sie schon zur Schadensermittlung und Zustandkontrolle erfolgreich eingesetzt. Im Rahmen des von der Akademie durchgeführten Weiterbildungslehrgangs „Multikopter – Einsteigerseminar Flugtechnik/Flugsicherheit“, welcher sich an Gewerke wie Dachdecker, Maler und Betonsanierer oder auch Schornsteinfeger wendete, wurde praxisnah mit einer Drohne gearbeitet. Die Teilnehmer haben damit die Voraussetzung erlangt, um die sogenannte „Allgemeine Aufstiegserlaubnis“ für unbemannte Flugobjekte bei der Landesluftbehörde zu beantragen.

JUBILÄEN

125. Betriebsjubiläum
Carl Mumme & Co., Düsseldorf (1.5.).

50. Betriebsjubiläum
Hermanns Blitzschutz GmbH, Mönchengladbach (15.5.); Josef Lucas Metallfabrikate GmbH, Willich (2.5.); Sandra Myrre, Neuss (5.5.); Dieter Patzwahl GmbH, Ratingen (1.3.); Klaus Spindler, Willich (1.5.).

40. Betriebsjubiläum
BAUMO Motoren GmbH, Hilden (1.5.); Manek GmbH, Krefeld (1.5.); Wolfgang Toll, Schwalmtal (22.4.); Walter Bauelemente GmbH, Greifath (1.5.).

25. Betriebsjubiläum
Barbara Dimitriadou, Viersen (2.5.); Giebels Möbel-Innenausbau GmbH, Kleve (18.4.); Helmus & Geurtz

GmbH, Goch (16.4.); Krelke GmbH, Düsseldorf (2.5.); Lasinski GmbH, Duisburg (25.4.); Jörg Lemmin, Neukirchen-Vluyn (27.4.); Stefan Maukisch, Erkrath (18.4.); Nederkorn GmbH, Kevelaer (1.5.); ÖKT Ölfeuerung- und Klimatechnik GmbH, Wuppertal (9.5.); Jörg Schlepach GmbH, Solingen (29.4.); Andreas Schouren, Brüggen (3.5.); Manfred Teckenburg, Willich (10.5.).

MEISTERJUBILÄEN

Den **Goldenen Meisterbrief** erhielten Gas- und Wasserinstallateurmeister Reinhold Holz aus Essen, Tischlermeister Dieter Palm aus Haan, Kfz-Mechanikermeister Stefan Schwarz aus Krefeld und Friseurmeister Hartmut Witte aus Wuppertal.

Den **Diamanten Meisterbrief** erhielt Feinwerkmechanikermeister Hans Hohenauer aus Krefeld.

Eußem & Lönes GmbH
HEYZO Warmlüfterzeuger
Kondensatrockner
Mießeheizungen
Fachbetrieb nach § 191 WHG.
Werkskundendienst-Vertragshändler
41066 Mönchengladbach
Telefon 021 61 / 662421
www.eussem-loenes.de

Leseratte?
BUCHTIPPS + BUCHBESTELLUNG
www.handwerksblatt.de
oder Telefon: 0211 / 39098-28

Hallenkonstruktionen mit Holzleimbinder F-30B
Typen o. angepasst mit Dacheindeckung + Rinnenanlage,
prüffähiger Statik, mit + ohne Montage. Absolut preiswert!
Reithallentypen 20 / 40 m + 20 / 60 m besonders preiswert!
*1000-fach bewährt, montagefreundlich, feuerhemmend F-30B
Timmermann GmbH – Hallenbau & Holzleimbau
59174 Kamen | Tel. 02307-4484 Fax 02307-40308
www.hallenbau-timmermann.de | E-Mail: info@hallenbau-timmermann.de
Typ Platte

Vielseitigkeit ist sein Metier

BESTMEISTER: Christoph Emschermann hat erst auf Umwegen zu „seinem“ Handwerk gefunden

Christoph Emschermann ist Orthopädietechniker geworden, weil er bei seiner handwerklichen Arbeit ein fassbares Ergebnis haben wollte: „Schnell merkte ich, dass es ein großes Erfolgserlebnis ist, mit meiner Tätigkeit die Lebensqualität der Patienten verbessern zu können.“

Dazu gibt er eine Erklärung, die sofort einleuchtet: Es sei nicht immer einfach, den Kunden ein Hilfsmittel ans Herz zu legen, auf welches sie am liebsten nie angewiesen sein wollten! Doch wenn sie erst merkten, dass sie dadurch wesentlich selbständiger und nicht mehr so sehr auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind, werde die Akzeptanz größer.

Diese soziale Komponente spielt in seinem Beruf eine große Rolle – und ihm gibt es ein gutes Gefühl, dass seine Arbeit Wertschätzung findet. Deshalb nimmt man es ihm auch sofort ab, wenn der sympathische junge Orthopädietechniker versichert „Mit Menschen zusammen zu arbeiten und diese glücklich zu machen, erfüllt mich in meinem Beruf.“

Nach dem Realschulabschluss in Lahnstein im Jahr 2000 machte Christoph Emschermann zunächst eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten. Bei der Büroarbeit blieb er jedoch nicht, sondern wechselte von 2003 bis 2004 als stagehand (Bühnen-/Aufbauhelfer) zu einer Firma für Veranstaltungstechnik. Da schon klar war, dass er im Handwerklichen seine Berufung gefunden hatte, nutzte er verschiedene Praktika, um sich zu orientieren, unter anderem beim Schreiner und Augenoptiker. An der Orthopädietechnik gefiel ihm sofort die große Vielseitigkeit.



Jahrbester 2015 im Orthopädietechnikerhandwerk: Christoph Emschermann

Man arbeitet mit unterschiedlichen Materialien, ist nicht so festgelegt auf bestimmte Arbeitsabläufe. Von 2004 bis 2008 folgte dann die Ausbildung zum Orthopädiemechaniker und Bandagist bei der Firma Munny Orthopädie in Bergisch Gladbach. Zum Abschluss der Ausbildung fertigte er das beste Gesellenstück der Innung Köln an und legte die beste Gesellenprüfung ab.

Mit der Meisterschule begann Emschermann 2012, auch weil er erst möglichst viel Erfahrung sammeln wollte. Die Fortbildung habe ihn weitergebracht, aber er empfand die Weiterbildung in Abend Schule als sehr kraftraubend neben dem Beruf. 2015 dann die Prüfung mit weiteren anspruchsvollen

Anforderungen: Als Meisterstücke fertigte er eine Ganzbeinorthese für einen Poliopatienten sowie eine Unterschenkelprothese für eine doppelseitig amputierte Frau an. Die Arbeitsprobe umfasste so unterschiedliche Aufgaben wie Prothesengrundaufbau, ein medizinisches Mieder zur Anprobe nähen, Aluminiumeinlage treiben und einen Klumpfußgipsabdruck nehmen und modellieren – das zeigt schon, wie vielseitig das Arbeiten in diesem Gewerk ist.

Sein Können setzt der Orthopädietechniker zurzeit im Sanitätshaus Böge in Haan ein – offensichtlich zu aller Zufriedenheit, denn Selbstständigkeit ist erst einmal nicht geplant. **FKE**

INNUNGEN

Mülheim an der Ruhr. Der Gesellenausschuss der Maler- und Lackierer-Innung wurde neu gewählt. Vorsitzender ist Christian Gülck (Uhlandstraße 65, 45468 Mülheim an der Ruhr). Beisitzer sind Kevin Dornovsbei (Filchnerstraße 30, 45472 Mülheim an der Ruhr) und Maik Rosendahl (Eichenberg 28, 45473 Mülheim an der Ruhr).

Kleve. Die Maler- und Lackierer-Innung des Kreises hat einen neuen Obermeister. Franz-Theo Dirmeier wird die Organisation bis April 2021 führen.

Solingen/Wuppertal. In ihrer Mitgliederversammlung am 21. April 2016 haben die Delegierten der fusionierten Innungen André Schnelle zum weiteren Geschäftsführer gewählt. Zum Hauptgeschäftsführer bestimmten die Delegierten im Anschluss Assessor Falk Niederlehner.

AUSSENWIRTSCHAFT

Für den erfolgreichen Aufbau nachhaltiger Geschäftskontakte im Nachbarland ist die niederländische Sprache ein entscheidender Schlüsselfaktor. Von daher bietet die Außenwirtschaftsberatung der Kammer am **1. und 2. Juli 2016** einen Niederländisch-Intensivkurs an. In diesem Kurs liegt der Schwerpunkt auf der Ansprache niederländischer Kunden und Geschäftspartner. Vorkenntnisse in der niederländischen Sprache sind nicht zwingend erforderlich, jedoch von Vorteil. Der Kurs findet jeweils von 9 bis 16 Uhr in der Kreishandwerkerschaft Kleve statt. Interessierte Unternehmer können sich anmelden bei Marie-Theres Sobik, Tel.: 0208/ 8205-558, E-Mail: marie.sobik@hwk-duesseldorf.de.

TERMINE

Kombinationslehrgang: Geprüfte(r) Fachfrau/-mann für kaufmännische Betriebsführung (HwO/AdA)
19. Mai - 23. August 2016, Mo. - Fr., 7.30 - 13.30 Uhr bzw. 7.30 - 14.30 Uhr, Düsseldorf

Hydraulik für Einsteiger
30. - 31. Mai 2016, Mo.+ Di., 7.30 - 14.30 Uhr, Düsseldorf

Geprüfte/r Nageldesigner/in (HWK)
3. - 5. Juni 2016, Fr., 9 - 13 Uhr, Sa. + So., 9 - 17 Uhr, Düsseldorf

Vorkurs Mathematik
4. Juni - 9. Juli 2016, Sa., 8 - 14 Uhr, Düsseldorf

Leichter lernen: Starthilfe für Ihre Fortbildung
6. - 10. Juni 2016, Mo. - Fr., 10 - 15 Uhr, Düsseldorf

Weitere Auskünfte im Infocenter der Akademie unter Tel.: 0211/ 8795-423/424.

REGIONALREDAKTION

für den Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/ 8795-141
Fax: 0211/ 8795-144
E-Mail: presse@hwk-duesseldorf.de

Verantwortlich:
Dr. Axel Fuhrmann
Dr. Anne Kuhlmann
Tel.: 0211/ 8795-142

Wettbewerb: „DesignTalente“ gesucht!

Der Wettbewerb „DesignTalente“ hat sich die Anerkennung gestalterischer Qualität im Handwerk und die Förderung junger Designer auf die Fahnen geschrieben. Den Gewinnern winken nicht nur Auszeichnung und Geldpreis, sondern auch eine öffentlichkeitswirksame Preisverleihung, Ausstellung, Katalog und Internetpräsenz.

Anders als in den Vorjahren sind die Arbeiten jetzt in den weiter gefassten Themenbereichen Möbel, Skulpturen, Schmuck, Kleidung, Medien und Wohnen einzureichen. Wie bei der „manu factum“ ersetzen diese Kategorien die bisherigen am Material orientierten Werkbereiche.

Zudem wurde das Preisgeld für die Siegerinnen und Sieger auf je 3.000 Euro erhöht. Anmeldeschluss ist der 1. Juli 2016.

designtalente-handwerk-nrw.de

Transferpreis Wissenschaft + Handwerk

Mit dem Seifrizpreis werden seit über 25 Jahren bundesweit erfolgreiche Kooperationen zwischen Handwerk und Wissenschaft prämiert.

Unter dem Motto „Meister sucht Professor“ werden innovative Produkte und Leistungen, die zur Marktreife gebracht wurden, mit Preisgeldern von insgesamt 25.000 Euro belohnt.

Die Zusammenarbeit kann sich sowohl auf die Entwicklung von Produkten und Verfahren als auch auf Dienstleistungen oder die Einführung neuer Formen der betrieblichen Organisation beziehen.

Die Bewerbungsphase für die 28. Auflage des Transferpreises Handwerk und Wissenschaft ist im Februar angelaufen. Einsendeschluss ist der 29. Mai 2016.

seifriz-preis.de



Foto: Norbert Oplemann

„Bau-Tage“ des Essener Handwerks

Ende April drehte sich auf dem Gelände der Kreishandwerkerschaft Essen innen und außen wieder alles um das Thema „Bauen, Wohnen, Renovieren“. An den „Bau-Tagen“ beteiligten sich sechs Gewerke, die Handwerkskammer Düsseldorf mit ihren Energieberatern, etliche Zulieferer und die Stadtwerke Essen. Der zweite Bürgermeister der Stadt Essen Franz-Josef Brix (L) sowie Martin van Beek (r.), neuer Kreishandwerksmeister in Essen, eröffneten die Veranstaltung und machten sich auf einem Rundgang selbst ein Bild von den vielfältigen Angeboten. Rund 1.000 Besucher nutzen die Chance zu einem persönlichen Beratungsgespräch. Schwerpunkte waren auch in diesem Jahr moderne Heiztechnik, Solar und Photovoltaik.



Wenn man für Investitionen einen Partner hat, der Ideen von Anfang an unterstützt.

Deutsche Leasing

sparkasse.de/mittelstand

Wenn's um Geld geht